

Prof. Dr. Alfred Toth

Eine weitere Sonderstellung des Index

1. (Zu bisherigen Arbeiten zur Sonderstellung des Index vgl. meine Arbeiten in meinem „Electronic Journal of Mathematical Semiotics“, ferner Bd. 6 meiner Gesammelten Werke (München 2010).) In Toth (2010b) wurden zwei Typen negativer semiotischer topologischer Räume eingeführt, die beide über dem topologischen Umgebungsbegriff definiert wurden:

$$U(a.b) = \{(a.b), ((a\pm 1).b), (a.(b\pm 1))\}.$$

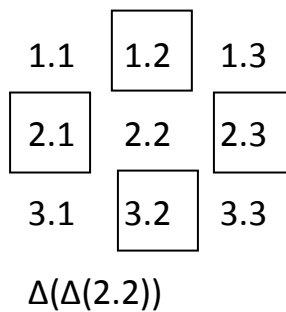
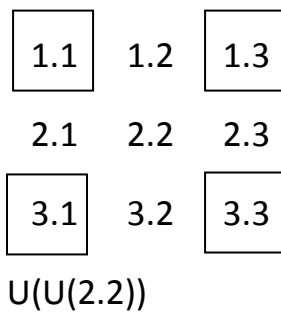
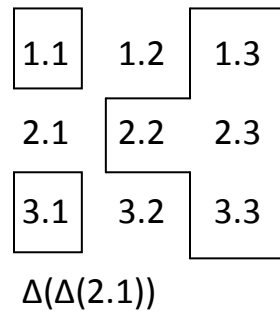
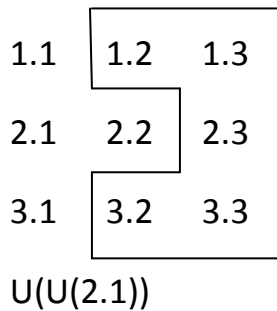
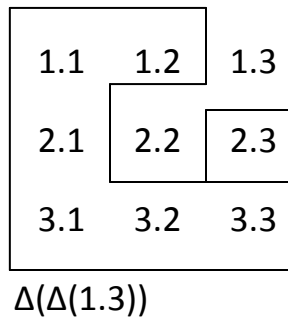
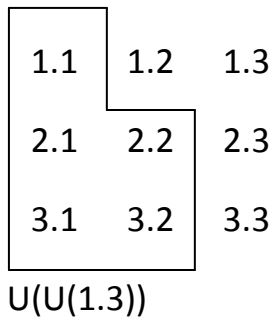
Nicht zur Umgebung eines Subzeichens (a.b) fallen damit die diagonalen Nachbarn des Subzeichens. Das Zeichen bildet allerdings seine eigene Umgebung, was es ermöglicht, topologische Räume auf einelementigen Mengen zu definieren. Der zu $U(a.b)$ negative semiotische Raum umfasst damit alle (a.b) der Komplementärmenge zwischen der semiotischen Matrix und $U(a.b)$, d.h. aber, sie ist nichts anderes als

$$U(U(a.b) = \text{Matrix} \setminus U(a.b)$$

Definiert man nun die diagonale (von Neumannsche) Umgebung

$$\Delta(a.b) = \{(a.b), ((a\pm 1).b\pm 1))\}$$

ebenfalls selbstreflexiv, so erhält man für jedes Subzeichen (a.b) zwei nicht-triviale negative semiotische topologische Räume. Sie sollen hier für (a.b) = (1.3), (2.1) und (2.2) illustriert werden:



Man kann nun diese Vergleiche von $U((U)(a.b))$ und $\Delta \Delta(a.b)$ für jedes $(a.b)$ durchführen und kommt so auf ein semiotisches Gesetz:

Theorem: Für alle $(a.b)$ gilt: Bildet man die Vereinigung beider möglicher negativer semiotischer topologischer Räume, d.h. $U((U)(a.b) \cup \Delta \Delta(a.b)) = \text{Matrix} \setminus (a.b)$, dann befindet sich von allen $(a.b)$ nur der Index umschlossen inmitten negativer Umgebungen.

Das bedeutet aber, dass nur der Index semiotisch als „Platzhalter des Nichts“ angesprochen werden kann. Man kann also eine bestechende Ähnlichkeit feststellen zwischen diesem Theorem und dem bekannten konkreten Gedicht Eugen Gomringers:



Die Paradoxie besteht ja hier darin, dass „schweigen“ einen privatives (negativen) Wortinhalt besitzt, obwohl die negativen Positionen des Gedichtes mit dem Sprachmaterial von „schweigen“ angefüllt sind. Somit müsste in der Mitte „sprechen“ stehen, das entsprechende positive Gegenstück zu schweigen, aber das Gedicht tauscht eben die Positionen von Position und Negation um.

Bibliographie

Toth, Alfred, Zwei Formen negativer semiotischer topologischer Räume. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics, 2010

22.8.2010